

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 16

Artikel: Die Lorraine in Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-640855>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

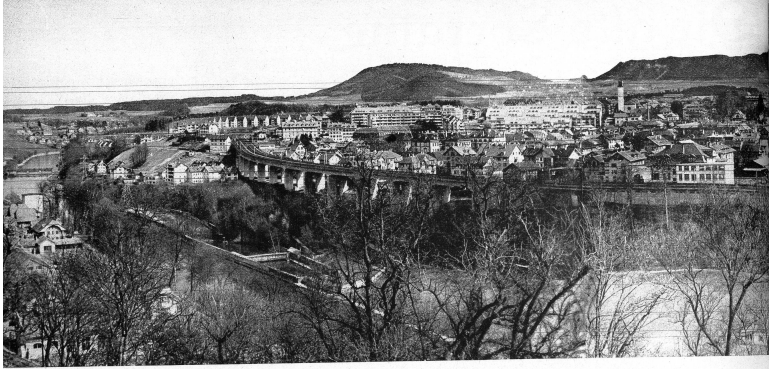
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

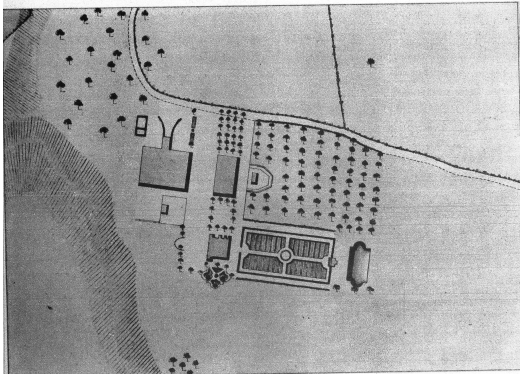


Das Lorrainequartier vom gegenüberliegenden Aareufer gesehen. Dieses wird vom neuen Eisenbahnviadukt eingerahmt



Die Lorraine in Bern

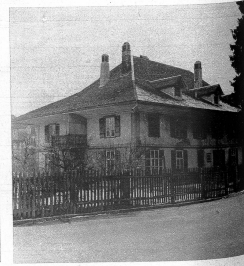
Auszug aus einer grössern Heimatschrift von alt Oberlehrer Ad. Hobstein, Bern



Das alte Lorrainegut
Skizze aus dem Jahre 1797/98



Der ehemalige Herrschaftssitz des Lorrainegutes. Heute hat die Krippe des Lorrainequartiers darin Unterkunft gefunden



Das ehemalige Lehnshaus des Herrschaftssitzes dient heute der Evangelischen Gesellschaft als Vereinshaus

Wie kam die Lorraine zu ihrem Namen?

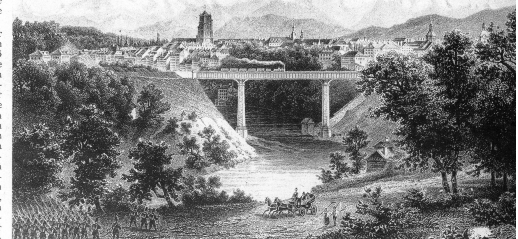
Wer sollte nicht schon von der Lorraine in Bern gehört haben! Drunten in der abgelegenen Ecke Frankreichs, in der Gascogne, weiss man um sie. Drüben in Tampico, der mexikanischen Hafenstadt, stiess der Schweizer Admiral eines amerikanischen Schiffes, ein Lorrainer, auf einen, der sogar ums Lorrainedoch wusste. Beim Eisenbahnbau Djibouti-Addis-Abeba unterhielt man sich jeweilen nach Peiseraend auch etwa über die Lorraine in Bern, und selbst in Sumatras Kokospflanzungen fand man den Namen verpflanzt. Die Beifügung «in Bern» zum Namen Lorraine ist notwendig; es gibt eben noch andere «Lorraines». Wie mag unser Stadtquartier nur auch zu dem schönen Namen gekommen sein? Es wird oft, aber ohne sachliche Unterlage behauptet, der Name Lorraine komme von im Lohr line her. Die Aarestrasse unten am breiten Rain habe eben ehemals «Lohr» geheissen. Der Name «Lohr» ist jedoch in keiner Urkunde zu finden. «Das Gut vor dem untern Tor auf dem kleinen Wyler», das war der Name in aller Zeit (offiziell bis 1705) für das Gebiet der heutigen Lorraine. In einem Kaufbrief dieses Jahres taucht der Name Lorraine erstmals offiziell auf. Prof. Thürlinger bezeichnet die Ableitung des Namens von im «Lohr äne» als eine billige Erfindung. Das ist sie auch. Welcher Grund bestünde doch auch für «Lorraine» die so ganz korrekte französische Schreibung Lorraine zu wählen! Die Sache ist anders und einfach erklärlich.

Der Berner Junker Joh. von Steiger war Hauptmann über eine Kompanie Fussvolk in Frankreich. In Frankreichs Diensten soll er 1635 und 1696 in der französischen Lorraine gegen die Österreicher gekämpft haben. Wohl mit grossen Eindrücken erfüllt, kehrte er in die Heimat zurück und kaufte 1637 von Rud. von Stürle «Das Gut auf dem kleinen Wyler». So ist die heutige Lorraine im betreffenden Kaufbrief noch benannt. 1705 verkauften die Nachkommen von Steigers das Gut unter dem im bezüglichen Kaufbrief erstmals offiziell erschienenen Namen Lorraine. Der Name wird aber während der ganzen von Steigerschen Besitzzeit gebräuchlich gewesen sein. Zweifellos hat unser Lohrer von Steiger, wie so viele andere es heute noch tun (ihr Heim, auch etwa ganze Siedelungen, mit Namen zu benennen, die mit ihrem Leben in einer innern Beziehung stehen), sein neuerworbenes Heim in Bern nach dem Orte seiner bedeutendsten Erlebnisse, eben nach der französischen Lorraine, benannt. Berner gründeten in Amerika ihr Neu-Bern, Glarner ihr Neu-Glar-

ris, und unser Dalmaz in Bern ist auch solcheweise zu seinem Namen gekommen.

Bis zum Jahre 1859 war die Lorraine ein vornehmen Gut von etwa 65 Jucharten mit einem sehr feudalen Herrschaftssitz und einem gewaltigen Oekonomiegebäude (Bild). Zwei Häuser errichteten noch heute daran, die Krippe (Lorrainestrasse 80) und das Vereinshaus (Lorrainestrasse 84). Im ersten schrieb der amerikanische Schriftsteller F. Cooper 1828, als das Gut im Besitze des Herrn von Pourtales war, den weltbekannten «Lederstrumpf». Ausser den drei genannten Häusern stand auf der weiten, mit grünen Wiesen und fruchtbaren Aeckern bestellten schönen Aareterrasse kein Haus, als ganz vorn, wo heute das Gewerbeschulhaus steht, der Herrschaftssitz «Oberes Rabbenenthalgut». Bis 1845 war das Lorrainegut immer im Besitze patrizischer Geschlechter (von Stürle, von Steiger, von Müllen, von Pourtales oder anderer Notabler). Auf einmal war auch die Bernluft vom Eisenbahn-

gedanken durchweht. Die Eisenbahn war von Norden her bis Murgenthal vorgedrückt und harpte der Konzessionierung zur Weiterführung via Bern nach Freiburg. Wie sollte die Verwirklichung anders möglich gewesen sein, als dabei die Lorraine zu berühren! Den Lorraineherrscher scheute der Gedanke, den zukunftsahnenden Baumeister Wenger aber in der Villette reizte er. Es kam zum Handel. Bevor aber in Bern die Bahnfrage in etwacher Gewissheit stand, starb Wenger 1851. 1853 wurde der Centralbahn-Gesellschaft die Konzession zum Bau der Bahn bis Freiburg erteilt. Mit Bern war man über den Brückenbau endlich auch einig geworden, so dass 1856 die Landerwerbung auch für den durch die Lorraine hindurch zu bauenden erforderlichen Eisenbahndamm erfolgte. Am 8. November 1858 schon fuhr zur Probe der erste Eisenbahnzug mit 2 Lokomotiven und 10 Eisenbahnwagen zaghaft über die gigantische Gitterbrücke in die Stadt hinein.



Die erste Eisenbahnbrücke aus dem Jahre 1858